

Die Distanz wächst

# Ausführliche Informationen zu den Mitte-Studien der Friedrich-Ebert-Stiftung

Franziska Schröter, Projekt gegen Rechtsextremismus der Friedrich-Ebert-Stiftung

### Wer oder was ist „die Mitte“?

Die Mitte einer Gesellschaft kann unterschiedlich bestimmt werden. In den Mitte-Studien werden alle Teile der Bevölkerung, die eine vermittelnde und stabilisierende Kraft in der Demokratie sein können, als Mitte befragt. Mit dem Namen „Mitte-Studie“ soll der Fokus der Beobachtung und Analyse entsprechend auf die breite Bevölkerung gesetzt werden. Dabei sieht sich die Mehrheit der Menschen in Deutschland auch selbst als Teil der Mitte. Ziel der Studie ist es zu erkunden, wie es um demokratische und demokratiegefährdende Einstellungen in der Gesellschaft bestellt ist, insbesondere jen-

seits rechtsextremer Gruppierungen und Strukturen. Dabei gilt die Mitte gemeinhin als Garant für Demokratie, Vernunft und Ordnung. Entsprechend umworben und umkämpft ist sie politisch und ideologisch. Die Mitte ist somit mehr als eine sozioökonomisch definierte Größe und geht auch über Wahlentscheidungen oder politische Selbstverortungen hinaus. Die Reihe der Mitte-Studien greift diesen vagen und zugleich aufgeladenen Mitte-Begriff bewusst auf und will eine empirische Grundlage für die kritische Beobachtung gesellschaftlicher Zustände und Entwicklungen geben.

### Was sind die Mitte-Studien?

Die Mitte-Studien der Friedrich-Ebert-Stiftung geben Auskunft über die Verbreitung, Entwicklung und Hintergründe rechtsextremer, menschenfeindlicher und antidemokratischer Einstellungen in Deutschland. Seit 2006 gibt die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) etwa alle zwei Jahre eine neue Ausgabe der „FES-Mitte-Studie“ heraus. Seit 2014 ist dafür von wissenschaftlicher Seite das Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) an der Universität Bielefeld verantwort-

lich, unter Leitung von Professor Andreas Zick. Entwickelt wurde diese Studienreihe gemeinsam mit den Wissenschaftler:innen um Brähler/Decker an der Universität Leipzig. Seit 2014 arbeitet die FES mit dem IKG zusammen und konnte so das Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) in die Reihe der Mitte-Studien integrieren und weiterentwickeln, das zuvor von 2002 bis 2010 im Rahmen der Langzeitstudie „Deutsche Zustände“ untersucht wurde.

### Wer wird befragt?

Im Zweijahresrhythmus wird eine repräsentative Bevölkerungsumfrage durchgeführt. Nach einem wissenschaftlich anerkannten Prinzip wird dazu eine Stichprobe gezogen, die in ihrer Sozialstruktur (unter anderem hinsichtlich Geschlecht, Alter, Bundesland und Bildungsstand) ungefähr der deutschen Wohnbevölkerung entspricht; die also ein Abbild der Gesellschaft darstellt. Durch die Befragungssituation am Telefon ist die Hemmung, offen zu antworten, unter Umständen etwas höher als bei einer schriftlichen Befragung. Die berichteten

Einstellungen sind daher eher als konservative Schätzung zu verstehen und fallen in anderen Umfragen teilweise höher aus. Die Ergebnisse aus dem aktuellen Erhebungszeitraum 2022/23 beziehen sich – wie schon in der Mitte-Studie 2020/21 – nicht nur auf Personen mit deutschem Pass, sondern auf die gesamte Wohnbevölkerung. Dennoch stellen Deutschkenntnisse eine Zugangshürde zur Befragung dar, da es finanziell leider nicht möglich ist, in andere Sprachen zu übersetzen.